

Interpretationsprotokoll: Interview 13_Interviewpartnerin 5

Geführt am: 18.10.21, Dauer: 56 Minuten, Alter: 15, Geschlecht: weiblich

Text-stelle	Thema (OT)	Formulierende Interpretation (UT)	Reflektierende Interpretation	Besonderheiten (Fallkontraste, Triangulation, Bewertung)
110-131	Wie zur SSA gekommen?	UT: Über ein Projekt kennengelernt Z 110-116 Soweit sie sich erinnert hatte sie die SSA in einem Projekt kennengelernt. Dann hatte sie Schulprobleme und so entwickelte sich das. UT: Der Klassenrat Z 118-131 Sie führt manchmal Projekte durch wie Klassenrat. Ein Klassenrat ist ein Sitzkreis, alle sitzen dann dort und sollen über Probleme reden, aber niemand redet darüber und alle schauen sich nur starrend an. Da hatte sie Kontakt mit der SSA, lernte sie aber noch nicht so richtig kennen.		Erstkontakt quasi über ein Projekt
133-233	Subjektives Erleben Erstkontakt	UT: Gespräche auf dem Schulhof Z 133-161 Sie und eine Freundin sprachen mit der SSA schon immer in den Pausen auf dem Schulhof, so wie es sich ergab. Für sie war es immer in Ordnung und sie fühlte sich wohl. Für sie war es „eigentlich ganz schön“ (Z 156) und sie war ihr sympathisch. UT: Das erste Treffen im Büro Z 163-174 Irgendwann ist sie zur SSA ins Büro gegangen, es ging um schulische Probleme und dort erhielt sie einen Tipp von der SSA. UT: Schulische und private Treffen Z 176-233 Es ist noch bzw. wieder die selbe SSA zu der sie geht und sie ging hinein, setzte sich und die SSA	Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 136-137) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 137) Z: 136-137 Auf meine Frage hin, wie sie das erste Mal zur SSA kam, berichtet sie davon, dass sie vorher immer schon miteinander sprachen. ‚Immer‘ rahmt hier die Beschreibung dahingehend, dass der persönliche Kontakt bereits vor dem ersten Treffen grundsätzlich bestand. Sie bezieht anschließend eine Freundin in eine Erzählpassage ein. Daraus lässt sich schließen, dass sie bereits vor dem ersten engen Kontakt gemeinsam mit einer Freundin persönliche Kontakte zur Professionellen hatte (dies führt sie an anderer Stelle mit Treffen auf dem Schulhof aus). Sie finalisiert den Passus damit, dass sie beschreibt, dass es für sie nicht schlimm war. Darin zeigt sich zunächst	Fallexmanent: Wie = einführend-verstehend

		<p>sprach mit ihr. Es störte sie nicht, sie fühlte sich wohl. Sie hatten sich vorher bereits verabredet und dann ist sie hinein gegangen, danach wieder in den Unterricht zurück. Es ging um irgendein Problem in der Klasse, sie weiß es nicht mehr genau. Danach ist sie immer wieder mal zur SSA, wenn es sowohl in der Schule als auch privat Stress gab. Gegenwärtig geht sie auch privat zu ihr hin. Sie arbeiten schon 4-5 Jahre mit Baby-pause der SSA, zusammen.</p>	<p>was sie glaubt, dass ich als Interviewer gern von ihr hören möchte, quasi eine sozial affirmative Äußerung. Sie schließt mit dem Begriff des Wohlfühlens. Die Beschreibung im Sinne von immer in Verbindung mit Wohlfühlen lässt zumindest andeutungsweise auf eine einführend-verstehende Orientierung schließen.</p> <p>Beschreibungsgenerierende Frage Z: 228-229</p> <p>In dieser Passage beschreibt sie abstrakt die Treffen mit der Professionellen. Sie beansprucht die Dienstleistung sowohl für schulische als auch private Probleme. Sie rahmt die Beschreibung quasi mit dem Problembezug und konkludiert damit: „mittlerweile gehe ich auch einfach privat zu ihr“ (Z: 229). Sie deutet damit das Verlassen des professionellen Kontextes an und verweist implizit auf einen informellen Charakter ihrer Orientierung an der Dienstleistung. Da sie vorher Schule und Privates im Problembezug kontextualisiert, lässt sich darauf schließen, dass privat in dem Fall das informell zu konnotieren ist, wenngleich die Bedeutung dessen nicht weiter elaboriert wird an dieser Stelle.</p>	<p>Tipp erhalte, Erstkontakt allein auf SSA zugegangen</p> <p>Fallexmanent: Wie = persönlich</p>
235-260	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Zusammenarbeit zu vielen Themen Z 235-241 Sie half ihr bei verschiedenen Dingen: familiäre Probleme, schlechte Noten, Praktikum, Projekte vorbereiten.</p> <p>UT: Unterstützung bei der Praktikumsuche Z 243-249 Sie wollte ein Praktikum absolvieren und dann schaute die SSA gemeinsam mit ihr nach der Telefonnummer und ob es gerade überhaupt möglich ist, ein Praktikum zu absolvieren und sie schauten gemeinsam nach diesen Sachen.</p> <p>UT: Hilfe in schulischen Dingen Z 251-260 Sie ging auch zu ihr, um sich über Lehrkräfte aufzuregen oder wenn sie im Unterricht etwas nicht</p>		<p>Akzent: „hat geholfen“</p> <p>Akzent „hat geholfen“</p>

		verstanden hat. Auch um die Noten anzusehen oder den Stundenplan. Die Schule frustriert sie immer.		
270-333	Subjektiv erlebte Zusammenarbeit mit SSA	<p>UT: Probleme mit einem Lehrer Z 270-308 Es gab einen Lehrer, der ihre Klasse nicht unter Kontrolle hat. Er trifft dann Entscheidungen, die sich auf sie negativ auswirken. So ging sie dann immer zu ihr um „einfach so Dampf“ (Z 287) abzulassen. Von einem Mädchen aus ihrer Klasse erfährt sie Mobbing im privaten Bereich. Das Mädchen traf sie dann in der Stadt und wurde von ihr beleidigt. Sie erzählte das dann dem Lehrer. Der sprach dann mit dem besagten Mädchen in der Pause darüber. Das Mädchen war daraufhin sehr sauer und Interviewpartnerin 5 bekam das zu spüren. Dafür war sie dann bei der SSA. Sie schrie den Lehrer richtig an.</p> <p>UT: Streitereien in der Klasse Z 310-323 Sie sprach dann mit der SSA. Danach ging sie zurück in die Klasse und es ging immer weiter. Es wurde schlimmer, sie ging dann erneut zur SSA, der war es dann genug, denn sie wollte Interviewpartnerin 5 auch nicht immer weinen sehen. Die SSA ging dann in die Klasse, was die Situation allerdings noch verschlimmerte, wenngleich sie glaubt, dass die SSA wollte, dass es für sie besser wird. Mittlerweile arbeiten sie schon 1 Jahr daran, das sie in Ruhe gelassen wird von dem Mädchen bzw. fast der ganzen Klasse, es klappt noch nicht ganz.</p> <p>UT: Trauer um die alte Klasse Z 325-333 Sie trauert um ihre Klasse, in der sie vorher war und lässt ihre aktuelle Klasse das auch spüren. Sie machte Klasse 8 2 x sodass sie jetzt quasi in einer neuen Klasse ist.</p>	<p>→ Wirkung: psychosoziale Entlastung</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 313) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (Z: 313-314) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 314) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 314-315) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 315-316) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 316) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 316-318) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 318) Z: 312-318</p> <p>Im Zusammenhang mit einer Mobbingssituation in ihrer Klasse führte sie zunächst ein Gespräch mit der Professionellen. Danach ging sie zurück in ihre Klasse. Dort folgten weitere Mobbingssituationen, sodass sich darauf schließen lässt, dass das Gespräch mit der Professionellen zunächst wenig nützlich für sie war. Aufgrund der repetitiven Situation des Mobbing beanspruchte sie</p>	<p>FM – Dampf ablassen = Wirkung = psychosoziale Entlastung Z: 283-287</p> <p>N.-Strat. stellvertr. Aufgabenbearbeitung</p>

			dann erneut die Dienstleistung, woraufhin dann offenkundig die Professionelle aktiv wurde: „und irgendwann hat es ihr dann auch gereicht“ (Z: 314). Der Begriff ‚gereicht‘ steht hierbei für das Aktiv-Werden der SSA im Kontext der Ko-Produktion. Sie verbindet dies im Anschlussargument damit, dass sie SSA sie nicht ständig weinen sehen wollte. Das Aktiv-Werden konstituierte sich dann in Form von Interventionen in der Klasse, die hier nicht weiter ausgeführt werden. Das Sprechen über die Professionelle in eigenständiger Aktivität deutet auf eine stellvertretende Aufgabenbearbeitung der Professionellen hin. Die Nutzerin nutzt die Professionelle strategisch für die Bearbeitung der Klassensituation. Sie elaboriert dann weiter, dass die Situation nicht verbessert werden konnte, stattdessen eher für sie noch unerträglicher wurde, was zunächst den Nutzen der Dienstleistung in Frage stellt. Sie erzählt allerdings anschließend davon, dass die Ko-Produktion zu diesem Thema seit 1 Jahr erfolgt und konkludiert damit, dass es „nicht zu 100 Prozent“ (Z: 318) funktioniert. Diese Argumentation zum Abschluss deutet zumindest eine Verbesserung an.	
335-494	Themen der Zusammenarbeit	<p>UT: Die Noten erfahren Z 335-343 Wenn sie ihre Noten erfahren möchte, dann geht sie ebenfalls zur SSA, denn sie kann das abrufen. Sie hat zwar auch die Cloud, allerdings ihr Passwort vergessen.</p> <p>UT: Mobbing in der jetzigen Klasse Z 345-379 Im Zusammenhang mit Mobbing gab es viele Situationen, die für sie schlimm waren. Neben ihr gab es noch einen weiteren Jungen, der ebenfalls gemobbt wurde, der nun mittlerweile in die Psychiatrie gegangen ist, denn er verkräftete das wohl nicht. Als die Klasse dann den Lehrer fragte, ob es wegen ihnen wäre, meinte der Lehrer wohl, dass es zum Teil auch die Verantwortung der Klasse wäre, worüber die sich dann freuten. Sie</p>	<p>Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 337-342) und Rückkehr zur Beschreibung Z: 337-343</p> <p>In dieser Passage deutet sie erneut ihre primäre strategische Orientierung an. Für sich nutzt sie die SSA, um ihre Noten zu erfahren. Die Online-Notenübersicht kann seitens der Professionellen eingesehen werden. Zunächst wirkt dies wie eine gemeinsame Aufgabe, nur beschreibt Interviewpartnerin 5 anschließend, dass sie ihr Passwort nicht kennt und deshalb die Professionelle nachsehen lässt. Sie rahmt dies mit: „lasse ich sie dann für mich“ (Z: 343). Sie nutzt hier die SSA für sich, um ihre Noten einzusehen, was einer stellvertretenden Aufgabenbearbeitung gleichkommt, zumal sie diese Handlung im Prinzip selbst ausführen könnte.</p>	N.-Strat. stellvertr. Aufgabenbearbeitung

		<p>merkte, dass hier (in der Klasse) einiges schief- läuft: „die Hälfte davon war gefühlt schon im Knast, also einer auf jeden Fall und der Rest kiff auch und sonst was für Drogen“ (Z 361-362). Normaler Unterricht ist nur möglich, wenn ein Teil der Klasse krank ist. Sie spricht dabei von ihrer aktuellen Klasse, in der sie 1 Jahr ist, in der alten Klasse war hingegen alles viel schöner.</p> <p>UT: Probleme in der Familie und mit dem Va- ter Z 381-414</p> <p>Mit ihrem Vater hat sie viel Stress, sie streiten oft und sie sieht ihn auch nicht als ihren Vater an. Sie möchte ihn nicht sehen und er ist halt ab und an da. Es fing alles mit der Geburt ihrer Schwester an. Danach war der Fokus auf Mutter und Schwester, nicht mehr auf ihr sie war dann nicht mehr „die kleine Prinzessin“ (Z 400). Die Schwester durfte viel und die Eltern haben ihr „sehr viel durchgehen lassen“ (Z 401-402). Sie bekam dann den Ärger ab, wenn beispielsweise die Kleine durch ihr Spielzeug rannte. Die Eltern nahmen die Schwester dann auch bei Ärger nicht mal weg und generell versteht sie sich nicht gut mit der Schwester. Immer wenn sie darum bat, dass die Schwester mal woanders hingesetzt wer- den soll, dann bekam sie angemerktes von ih- rem Vater. Durch diese Dinge haben sie sich dann auseinandergelebt, ihr Vater und sie. Durch die Arbeit war er dann auch wenig zuhause und sie sieht ihn fast nie, so 1 x in der Woche, das ist ihr mittlerweile auch zu viel. Sie fühlt sich da sehr benachteiligt.</p> <p>UT: Besserung der familialen Situation, Ver- schlechterung in der Beziehung zum Vater Z 416-455</p> <p>Sie haben oft ärger auch deshalb, weil sie „den fast selben Charakter“ (Z 490) haben und schnell</p>	
--	--	---	--

	<p>an die Decke gehen, beide, dann eskaliert es. Irgendwann wollte sie nicht mehr zuhause sein und ging dann in die Klinik. Dort war es so, wenn sie das in der Klinik durchziehen würde, kann sie ihrem Hobby nicht mehr nachgehen, denn dort wird das Hobby nicht mehr bezahlt. Außerdem verstand sie sich dann mit ihrer Mutter wieder besser, jetzt verstehen sie sich auch gut. Ab diesem Zeitpunkt wurde es mit ihrem Vater besonders schlimm. Sie hatte richtig Angst vor ihrem Vater, wenn er nach Hause kam, dann tat sie so als schlafe sie oder lese sie, sodass es keinen Grund für Ärger gab. Sie wollte unsichtbar für ihn sein. Sie hörte immer, wenn er reinkam, dass er Mutter und Schwester lieb begrüßte. Sie hingegen wurde oft nicht begrüßt, sondern gleich beschimpft, was sie ganz bitter fand.</p> <p>UT: Die SSA im privaten Bereich von Interviewpartnerin 5 Z 457-494</p> <p>Mit der SSA unternimmt sie „privat immer mal was“ (Z 465). Beispielsweise besuchten sie zusammen ihr altes Pferd. Die SSA begleitete sie immer beim Gang in den Stall, wenn sie Reiten war. Sie wollte der SSA gar Reitunterricht geben, doch das klappte aus verschiedenen Gründen immer nicht, dann wurde das Pferd verkauft. Gegenwärtig hat die SSA bei ihr sowohl eine Reitstunde als auch eine Kutschfahrt offen – das gilt es seitens der SSA noch einzulösen. Auch waren sie oft gemeinsam in der Stadt, einkaufen o. Ä.. Die SSA holte sie auch von zuhause manchmal ab. Auch in der Schule geht sie zu ihr und sagt „hey [...] wie geht es dir so“ (Z 485-486). Die SSA weiß das auch zu nehmen. Die SSA hat einen festen Platz im Herzen von Interviewpartnerin 5 und sie kann immer zu ihr gehen, wenn etwas vorgefallen ist. Auch erhält sie Tipps, ihr wird zugehört und sie lernt was sie so besser machen kann.</p>	<p>Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 473-474) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 474, 478) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z. 478-479) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 478-480) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 480) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 480-482) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 482-483) dann Erzählung (Z: 483-486) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 486-492) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 492-493) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 493-494)</p> <p>Z: 465-494</p> <p>Auf meine Frage hin, ob es noch mehr Themen gibt, spricht sie erneut das Private an und rahmt es mit dem Begriff ‚immer‘. Darin deutet sich eine gewisse Regelmäßigkeit an. Der Konnex Privat bezieht sich auf ein Pferd, dass sie gemeinsam mit der Professionellen besuchte. Sie führt dies dann aus, indem sie davon spricht, dass die Professionelle sie oftmals begleitete: „da war sie immer mit, wenn ich reiten war“ (Z: 479). Hierbei handelt es sich um den informellen Charakter ihrer Orientierung am Ko-Produktionsprozess. Sie führt dies weiter über Reitunterricht und Kutschfahrten aus. Es</p>	
--	---	--	--

Fallexmanent:

			<p>wird dabei nicht ersichtlich, ob die Professionelle mit der Begleitung eine sozialpädagogische Intention verfolgt. Weiter elaboriert sie Privat im Sinne von Einkäufen und gemeinsamen Gängen in die Stadt. Die Erzählung rahmt sie hier gleichfalls mit „hey“ (Z: 485) worauf sich auf eine lockere Orientierung im Sinne der Informalität schließen lässt. Insgesamt zeigt sich hierbei eine informell-lockere Orientierung der Nutzerin in der Ko-Produktion mit der Professionellen.</p> <p>Im letzten Passus hingegen deutet sich ein anderer Orientierungsrahmen an. Zunächst argumentiert sie damit, dass die Professionelle für sie im Herzen ist und deutet damit einen starken emotionalen Bezug an, der auch indirekt auf verlässliche Akzente verweist. Dies validiert sich im Anschlusspassus: „an die kann ich mich wenden, wenn was ist“ (Z: 492) darin spiegelt sich explizit der Beistand, an dem sie sich in ihrem Ko-Produktionsprozess orientiert. Das ‚da sein‘ steht hierbei implizit im Vordergrund. Sie führt dies weiter mit dem Begriff ‚zuhören‘ und der Absenz von Kritik aus, worin sich der Halt der Beziehung deutlich dokumentiert. Sie orientiert sich also ebenfalls an einer beistehenden Interaktionsstruktur.</p>	<p>Wie = persönlich-locker</p> <p>Wie = Beistand</p>
496-602	Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte	<p>UT: Das erste Gespräch war entscheidend Z 496-510 Für die Regelmäßigkeit war das erste Gespräch zwischen ihr und der SSA entscheidend, als sie mit ihr über ihre Probleme sprach, denn die Klassenlehrerin hatte immer Stress und keine Zeit, keinen Kopf frei für sie. So suchte sie sich eine andere Person, der sie Probleme anvertrauen kann und wo sie Lösungen erhält, denn sie wollte ihre Klassenlehrerin nicht weiter beschweren. Sie fühlte sich direkt bei der SSA wohl und dann ging sie auch immer wieder hin.</p> <p>UT: Die SSA und ihre Vertretung Z 512-540</p>	<p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 503-504) und Hintergrundkon-</p>	

	<p>Wohlfühlen war für sie ganz wichtig und zwischenzeitlich gab es eine andere SSA, sie war die Schwangerschaftsvertretung und zu der ging sie nicht einmal hin. Sie hatte das Gefühl, dass die Vertretung Leute bevorzuge, das wollte sie nicht, wenngleich ihr klar ist, dass sie Lieblingsschüler haben darf, sollte sie das offen in der Schule nicht so stark zeigen. Da die Vertretung die Schüler bevorzugte, ist es für sie so, dass, wenn sie wegen einem Streit mit einer bevorzugten Schülerin dorthin gehen würde, dann immer Ärger bekommen würde. Die Schülerin hingegen würde in Schutz genommen werden. Die SSA hingegen ist da komplett vorbehaltlos. Aus ihrer Sicht darf die SSA auch Lieblingsschüler haben, das aber in Konflikten nicht einfließen lassen.</p> <p>UT: Mit der SSA passt es Z 542-556</p> <p>Der SSA kann sie all ihre Probleme schildern, das kann allerdings nicht jeder. Andere Schüler ihrer Klasse würden nie zur SSA gehen, suchen sich Lehrkräfte, da passt es nicht, bei ihr passt es aber. Sie fühlt sich wohl bei ihr und weder ist sie nur negativ als auch nur positiv.</p> <p>UT: Die SSA ist für sie da Z 558-588</p> <p>Die anderen Schüler der Klasse mobbten sie dafür, dass sie zur SSA ging, egal was das Thema war, mit dem sie zur SSA ging, generell. Ihre Klasse dachte wohl, weil sie einmal bei der SSA wegen dem Lehrer war, dass sie sich dort immer auslassen würde oder dort was erzählt. Das ist der Grund, warum die Klasse die SSA nicht mag. Trotzdem ging sie immer hin und die SSA fing sie auf. Sie solle es sich nicht zu nahe kommen lassen. Eines Tages reichte es ihr und für sich zog sie den Schlussstrich mit der Klasse. Als es eines Tages wieder los ging, schrie sie im Deutschunterricht die ganze Klasse zusammen und ging direkt</p>	<p>struktion der Beschreibung (Z: 504) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 504-505) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 505-506) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 506-507) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 507-508) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 508-509) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 509-510) Z: 503-510</p> <p>Im Zusammenhang mit der Frage danach, warum sie das Angebot für sich regelmäßig nutzt bezieht sie zuerst ihre Klassenlehrerin ein. Darin zeigt sich, dass diese offenbar für die Schülerin eine Art Hilfesystem darstellte. Die Lehrkraft ist allerdings andererseits überlastet, sodass Interviewpartnerin 5 mit ihrem Problem zur Schulsozialarbeiterin ging. Dies verdeutlicht sie in eigenaktiver Tätigkeit: „und dann habe ich mir quasi jemand anderen gesucht, dem ich meine Probleme und so anvertrauen kann“ (Z: 506-507). Der Problembezug steht hierbei in Verbindung mit personaler Sicherheit, was sie durch den Begriff des Vertrauens rahmt. Gleichzeitig verbindet sie dies mit Lösungen. Es entsteht ein Konnex aus eigenaktiver Hilfesuche in Ausrichtung an Problemlösungen mit der Akzentuierung des Gebrauchswertes Vertrauen. Sie orientiert sich also hierbei an Problemlösungen. Dann legitimiert sie dies damit, dass sie die Klassenlehrerin vor Überlastung schützen möchte. Anschließend wird eine weitere Orientierung deutlich, denn Interviewpartnerin 5 fühlt sich durch die Erfahrung im Kontakt mit der Professionellen wohl. Sie orientiert sich also auch an einer einführend-verstehenden Interaktionsstruktur, was durch den Begriff: „gepasst hat“ (Z: 509) deutlich wird, denn darin dokumentiert sich das beziehungsorientierte Muster. Sie konkludiert in ihrer Beschreibung damit der Regelmäßigkeit des Kontakts, was auf der abstrakten Ebene der Beschreibung der Zusammenarbeit im Sinne einer intensiven Ko-Produktion gedeutet werden kann.</p>	<p>Fallexmanent: Was = Vertrauen/personale Sicherheit Wie = einführend-verstehend Wie = evtl. auch Lösungsorientierung</p> <p>Nimmt die SSA als ohne Vorbehalte wahr</p>
--	---	---	--

		<p>danach zur SSA, erzählte alles. Es gab dann eine Zeit, da war alles gut und dann, kaum hatte es die SSA ausgesprochen, ging es wieder los. Die SSA „hat dann mitgefeiert“ (Z 585) an dem Tag als alles besser war. Als es wieder schlechter wurde, suchte die SSA gemeinsam mit ihr Lösungen. Auch wenn sie am Ende keine Ideen mehr hatte, war das dann egal.</p> <p>UT: Die alte Klasse steht über allem Z 590-602</p> <p>Sie hatte sie schon mehr für die SSA entschieden, als für die neue Klasse. Ihre alte Klasse hingegen „stehen über all dem“ (Z 598-599). Hier ist auch die Klassenlehrerin, die zu viel Stress hat, sonst wäre sie auch ständig bei der Lehrerin. Mit ihrer alten Klasse war sie auch häufig bei der SSA privat zum Reden.</p>	<p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 547) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 547) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 547-548) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 549) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 549-550) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 550) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 550-551) Z: 546-551</p> <p>Ich frage hier sozusagen danach, welche Bedeutung sie dem ‚alles erzählen können‘ beimisst und sie argumentiert zunächst mit dem Problembezug, was für sie offenbar von hoher Relevanz ist. Dann kontrastiert sie dies damit, dass viele Schüler:innen aus ihrer Klasse die Dienstleistung nicht beanspruchen, sondern hingegen Lehrkräfte o. Ä. nutzen. Dabei differenziert sie nicht zwischen SSA und Lehrkraft rahmt dies dann beschreibend allerdings mit dem Begriff des ‚Passen‘ worin sich die einführend-verstehende Beziehungsstruktur ihrer Orientierung dokumentiert. Der emotionale Gehalt verdeutlicht sich abschließend: „Wir sind da so aneinander und das läuft.“ (Z: 550-551). Das ‚aneinander‘ akzentuiert die Enge und verweist damit implizit auf die regelhafte Handlungsorientierung der Nutzerin im Hinblick auf eine einführend-verstehende Interaktionsstruktur.</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 579) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 579-582) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 582) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 582-583) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 583) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 583-585) und Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 585) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 585-588) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 588) Z: 578-588</p>	<p>Fallexmanent: „passt“ wie = einführend verstehend</p> <p>Wie = Z: 578 Beistand</p>
--	--	---	--	--

			<p>Sie beginnt die Erzählung mit dem Aspekt des Beistandes: „sie hat mich in der Hinsicht aufgefangen“ (Z: 578). Hierin rahmt sie ihre Erzählung direkt mit einer Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur. Dies zeigt sich nutzerorientiert darin. Sie erzählt dann von der Klassensituation und einer Eskalation, bei der sie vor der Klasse schrie. Entscheidend ist dann der erneute Gang zur Professionellen, sodass hierin deutlich wird, dass sie nach einer erfolgten Eskalation direkt die Dienstleistung beansprucht, worin sich der pädagogische Beistand dokumentiert. Weiter führt sie aus, dass sich ihre Situation in der Klasse dann verbesserte und die Professionelle „mitgefeiert“ (Z: 585) hat. Darin zeigt sich der Beistand im gemeinsamen Feiern über die deeskalierte Situation, was sie dann bei Varianz erneut validiert, wenn die Situation erneut eskalierte war die Professionelle sozusagen da. Abschließend rahmt sie dies mit Lösungsfindungen. Also wird hier die Orientierung an Problemlösungen deutlich, scheint allerdings nur am Rande eine Rolle zu spielen.</p> <p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation Z: 601-602</p> <p>In der Passage spricht sie darüber, dass sie ihre alte Klassenlehrerin nicht beanspruchen kann, da diese überlastet ist. Entscheidend ist hierbei die Anschlussäußerung, in der sie davon spricht, dass sie die Professionelle zum „Privat-Quatschen“ (Z: 601-602) besuchte. Sie rahmt also ihre Beschreibung informell aus, zumal der Begriff Privat bereits vorher expliziert wurde (siehe andere Passage).</p>	<p>Fallexmanent: Wie = Z: 587-588 Lösungsorientierung</p> <p>Fallexmanent: Wie = persönlich Z: 601-602</p>
604-994	Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA	<p>UT: Nutzung in verschiedenen Bereichen Z 604-626 Die SSA hat sie für sich auch zum Streitschlichten genutzt. Außerdem für das Vermeiden der Hofpause im Winter, Kaffeetrinken und um sich über andere Leute aufzuregen. Während ihres</p>	<p>→ Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>	<p>N.-Strat. der Umnutzung Z: 615-616 Wirkung = Entlastung Z: 617</p>

	<p>Klinikaufenthalts war die SSA in der Babypause und hatte sozusagen mit dem Thema keine Berührungspunkte.</p> <p>UT: Unterstützung bei der Praktikumsuche Z 628-655</p> <p>Für sie war es im Zusammenhang mit dem Praktikum wichtig, dass die SSA mit ihr drüber schaute, denn sie liest nur die ersten 1-2 Zeilen. Wenn dann in der Praktikumsuche auf einer Seite steht, dass es nicht geht, dann geht's nicht. Die SSA las aber weiter und zeigte ihr das Dinge gehen und das sie auch anrufen kann dort. Mit ihrer Mutter hätte sie das nicht geschafft. Als sie den Praktikumsplatz herausgesucht hatten, den sie gern haben wollte, meinte die SSA, das sie dort anrufen soll und sie überlegten gemeinsam, was sie dann am Telefon für Fragen stellen könnte usw. Bei einer Zusage hätte sie SSA ihr wohl auch „das Praktikum geschrieben“ (Z 649). Durch Corona kam es allerdings nicht dazu.</p> <p>UT: Lieber die SSA, statt die Mutter bei der Suche Z 657-707</p> <p>Mit ihrer Mutter wäre das nie so gegangen wie mit der SSA, denn sie kann auch mit ihrer Mutter nicht lernen, da gibt es immer schnell Reiberein. Mit der SSA lernt sie allerdings nicht. Mit der Mutter gibt es die Familie im Hintergrund, das funktioniert nicht, denn sie sehen sich jeden Tag und die Mutter möchte dann immer, dass sie noch weitere Anrufe tätigt, was sie nicht möchte, denn sie will eine Praktikumsstelle, die sie auch wirklich interessiert. So etwas wie Kellnern möchte sie nicht machen, auch wenn sie es mal ausprobieren könnte. Sie will das Praktikum sinnvoll für sich nutzen, um zu sehen bzw. erfahren, was sie dann später auch mal machen möchte. Außerdem hätte die Mutter noch viele andere Dinge herausgesucht, die sie gar nicht möchte. Die SSA machte</p>	<p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 634-635) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Erzählung (Z: 635-636) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 636-637) und Rückkehr zur Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 641-642) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 642-643) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 643)</p> <p>Z: 633-643</p> <p>Beim Thema der Praktikumsuche berichtet sie davon, dass die Professionelle „da noch mit drüber geguckt hat“ (Z: 633). Dieses Argument verweist auf eine eher direkte Akzentsetzung in ihrer Orientierung. Andererseits könnte dies auch auf den pädagogischen Beistand im Sinne von personaler Sicherheit verweisen. Die nachfolgende Beschreibung steht dann eher für das geringere Maß an Geduld, dass sie im Thema Praktikumsuche aufbringen kann. In direkter szenischer Rede akzentuiert sie dann allerdings wieder die direkte Orientierung: „wenn nicht, dann rufst du da trotzdem an“ (Z: 636) und konkludiert argumentierend damit, dass sie das gemeinsam mit ihrer Mutter nicht bewerkstelligen könnte. Darin zeigt sich, dass der Hilfebezug direkt bei der Professionellen liegt. Im Folgepassus spricht sie erneut in direkter szenischer Rede von der Professionellen: „hier, du rufst jetzt hier und hier an, du sagst“ (Z: 642-643). Darin zeigt sich wieder die Orientierung an einer direktiv-helfenden Interaktionsstruktur, die personale Sicherheit vermittelt.</p> <p>Argumentation mit Anschlusskonstruktion der Erzählung (Z: 648-650)</p> <p>Z: 646-650</p>	<p>Fallexmanent: Wie = direkter Akzent/oder Beistand? (Auch so ein bisschen der Halt und die Bestärkung drin Z: 633-636)</p>
--	---	--	---

	<p>ihr zwar ein paar Vorschläge, drängte sie aber überhaupt nicht hin, sondern ging es stets darum, was sie selbst machen möchte und daran haben sie sich orientiert. Hingegen rief ihre Mutter schon an Stellen an, was sie nicht wollte, denn später muss sie das auch alleine machen, sie wollte es selbst in die Hand nehmen, aber mit Unterstützung von Erwachsenen. Es war wichtig für sie, dass sie es selbst machen konnte und trotzdem im Hintergrund Unterstützung hatte.</p> <p>UT: SSA unterstützte im Umgang mit der Mobbingssituation Z 709-759</p> <p>Zum Thema Mobbing erfuhr sie Mut von der SSA, vor allem wenn sie sehr niedergeschlagen aus der Klasse zur SSA kam. Die SSA hörte zu und war orientiert an Lösungen. An dem Beispiel mit dem Lehrer führt sie es aus. Sie gab ihr das vollkommen Recht in der Situation mit dem Mädchen. Die SSA holte sich dann das Mädchen während sie zum Lehrer ging und sich für das Vollschreien entschuldigte, auch wenn das Gespräch mit dem Mädchen nicht so fruchtbar war. Dennoch war es nützlich, denn die SSA blieb dran, während der Lehrer, wenn sie dem etwas erzählte, das eher abtat und sie nicht ernst nahm. Die SSA hingegen wies sie nicht zurück und machte eher Vorschläge zur Lösung. Wenn es also darum ging, dass sie der SSA erzählte, was schief lief, dann war sie für sie da und überlegte gemeinsam mit ihr, was getan werden kann, während der Lehrer sich einfach raushielt, da er wusste, dass sie mit der SSA arbeitet und gut mit der SSA ist. Aus ihrer Sicht nimmt sich der Lehrer da sehr raus und hält sich zurück, denn er will mit der Klasse keinen Ärger haben. Der Lehrer nimmt sie nicht ernst. Auch als ihre Mutter mit ihm sprach, kam nichts dabei raus und er ist wohl überfordert mit</p>	<p>Noch immer beim Thema Praktikumsuche wird ihre strategische Orientierung evident. Sie hypothetisiert hier eine Zusage des Praktikums und verbindet dies damit: „hätte sie mit mir auch das Praktikum geschrieben.“ (Z: 648-649). Hierin zeigt sich die stellvertretende Aufgabenbearbeitung der Professionellen. Ob dies wirklich so geschehen wäre, ist hier zwar hypothetisch, allerdings ist ihre Orientierung dabei klar an einer stellvertretenden Aufgabenbearbeitung ausgerichtet. Aufgrund der Corona-Situation konnte dies nicht realisiert werden und sie schließt auf abstrakter Ebene damit, dass dies alles für sie hilfreich war (der gesamte Komplex des Praktikums als Prozess).</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 695-701) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 701-702) und Argumentation (Z: 707) Z: 694-707</p> <p>Erneut beim Praktikumthema führt sie aus, dass beide in Ko-Produktion verschiedene Stellen herausuchten. Sie argumentiert dann im Sinne davon, dass sie sich nicht übergangen fühlt im Kontrast zu ihrer Mutter, bei der dies offenbar geschieht. Darin zeigt sich einerseits der Freiraum, die freie Entscheidung im Ko-Produktionsprozess mit der Professionellen, die dann andererseits dezidiert mit einer beistehenden Interaktionsstruktur verbunden ist: „trotzdem halt von hinten noch erwachsene Unterstützung haben“ (Z: 701-702). Ihre Orientierung ist hier ganz klar am interaktionellen Beistand ausgerichtet.</p> <p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 713-715) Z: 712-715</p> <p>In Bezug auf die Konfliktsituation mit ihrer Klasse argumentiert sie zunächst darin, dass die Professionelle</p>	<p>N.-Strat. stellvertr. Aufg. Bearbeitung Z: 648-649</p> <p>Hier dokumentiert sich ganz stark der pädagogische Beistand 694-707</p>
--	--	---	--

	<p>der Situation und sie fragt sich immer wie es dazu kam, dass er Lehrer geworden ist.</p> <p>UT: SSA steht ihr zur Seite Z 761-786</p> <p>Abseits der Babypause war die SSA „so gut wie immer da“ (Z 768). Sie ist sehr froh darüber, dass die SSA immer da ist und sie dort stets hingehen kann, anrufen oder schreiben kann. Sie antwortet dann auch immer digital, wenn auch nicht gleich. Es gibt ihr Sicherheit und allein der Gedanke, dass sie nicht da wäre, ist schlimm, denn der Lehrer würde ihr „nicht viel zur Seite stehen“ (Z 785-786) und sie wüsste gar nicht, wer ihr da sonst helfen könnte.</p> <p>UT: Eine entspanntere Situation zuhause Z 788-891</p> <p>Wenn es um den Vater ging, war sie immer zum Reden da, hörte ihr zu, gab ihr Tipps, lud sie ein, mit dem Vater gemeinsam mal ein Gespräch im Büro zu führen. Ein Beispiel für einen Tipp wäre, dass sie SSA ihr vorschlug, sie könne dem Vater doch aus dem Weg gehen, ein Buch zu lesen, sich kurzhalten, nicht beleidigen, keine Angst zeigen und sie übten das im Büro, auch wenn das Rollenspiel nicht funktionierte, denn sie konnte die SSA als ihren Vater nicht ernst nehmen. Dennoch brachte es viel darüber zu reden, wie sie damit umgehen soll. Sie konnte dadurch anders mit dem Vater zuhause umgehen, sodass es nicht eskalierte und es hängt auf jeden Fall mit der Arbeit im Büro mit der SSA zusammen. Zuhause bei ihr war die SSA allerdings nie, obwohl sie eingeladen war. Hingegen am Stall kam die SSA mehrmals mit. Durch die Arbeit mit der SSA ist sie gelassener mittlerweile beim Thema Vater, vor allem auch seit er ausgezogen ist. Auch ist der Vater nun netter zu ihr. Darüber wundert sie sich, dass er auf einmal, nach all dem Streit der Jahre,</p>	<p>hier positive Bestärkung in Form von Mut gegeben hat. Der Gebrauchswert Mut war vor allem dann wichtig, wenn sie nach Konflikten die SSA beanspruchte. Danach stellt sie dies in direkter szenischer Rede dar, rahmt dann die Gebrauchswertakkumulation allerdings mit den Begriffen zuhören und Lösungen finden respektive rahmt sie die Zusammenarbeit mit der Professionellen mit einer Orientierung an Problemlösungen. Diese steht hier im Vordergrund. Der Begriff des „versucht“ (Z: 715) deutet hier das Bemühen an in der Ko-Produktion.</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 729) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 729-730) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 730) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 731-732) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 732) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 732-733) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 733) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 737-739) dann Argumentation (Z: 744) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 744-746) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 747) Z: 729-747</p> <p>Im Zusammenhang mit einer Konfliktsituation, bei der sie vorher mit ihrem Klassenlehrer sprach, äußert sie die Hilflosigkeit, denn seitens der Lehrkraft erhält sie keine für sich passende Hilfe. In Bezug auf die Professionelle spricht sie metaphorisch: „Weil sie da auch wirklich am Ball geblieben ist.“ (Z: 730). Hierin dokumentiert sich deutlich die Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur in der Arbeit mit der Professionellen. Dies verdeutlicht sie nachfolgend damit, dass die Lehrkraft hier ganz anders reagieren würde. Seitens der Lehrkraft erwartet sie keine Hilfe, während die Professionelle für sie präsent ist. Sie elaboriert dies weiter damit, dass sie SSA sie nicht zurückwies. Hierin dokumentiert sich erneut der interaktionelle Beistand, an dem sie sich orientiert. Diese Orientierung steht dabei nicht für eine</p>	<p>Fallexmanent: Was = Mut Wie = Lösungen Hat zugehört – Hinweis einführend-verstehend</p> <p>Die SSA bleibt am Ball (FM)</p> <p>Wie = pädagogischer Beistand 729-747</p>
--	--	--	--

	<p>so nett zu ihr ist und sie will das gar nicht glauben. Sie möchte, dass er geht, er soll nicht ihr Vater sein. Sie freute sich richtig, als er auszog. Es kam plötzlich. Sie waren ein paar Tage auf einem Ausflug und dann teilte der Vater ihnen mit, dass sie sich trennen. Sie freute sich. Als er fragte, wie es ihr damit gehe, sagte sie aber nicht, dass sie sich freue, aus Angst davor, dass es Streit gibt. Sie meinte dann es würde sich für sie nicht viel ändern, das fand der Vater „krass“ (Z 869). Sie meint aber er weiß ja, wie es ist, er war ja vorher schon fast nie da. Nun kommt er immer um ihre Schwester zu holen oder kurz bei ihnen etwas zu machen. Sie ist darüber froh und auch, dass sie nicht mehr mit der Angst leben muss, dass er von der Arbeit kommt. Sie ist also deutlich entspannter zuhause. Die SSA freute sich auch mit ihr. Sie werteten die Trennung nicht weiter aus, denn die SSA wollte Interviewpartnerin 5 in ihrem Glück lassen.</p> <p>UT: Z: 893-994 Sie war im Stall mal nicht allein, denn die SSA war ab und an mit ihr zusammen dort. Im Stall war sonst nur ihre Co-Trainerin und die Stallbesitzerin, mit der sie nicht gut auskam, da wurde es doch häufiger lauter. Wenn die SSA dabei war, war die Stallbesitzerin ruhiger und traute sich nicht, sie zu beschimpfen. Außerdem konnte sie dann in ihrer Zeit ihre Arbeit machen und musste nicht mehr machen. Im Nachhinein war es erleichternd für sie, denn es war damals schon eine harte Zeit, sie leistete zu viel, das sagte auch die Stallkollegin mal zu ihr. Ihr Pferd wurde dann verkauft, niemand sagte es ihr und sie zog einen Schlusstrich. Es war von heute auf morgen weg und sie wusste von nichts und sie war sehr enttäuscht von der Stallbesitzerin, wusste allerdings</p>	<p>Hilflosigkeit, in der sich die Schülerin etwa der Professionellen unterwirft, sondern erhält sie Beistand bei gleichzeitiger Mitwirkung: „dann musst du da auch selber dann mit dran arbeiten“ (Z: 739). Im Prinzip eignet sie sich personale Sicherheit durch eine Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur an. Auch im dritten Passus führt sie dies erneut aus, indem sie von dem Präsentsein spricht: „die war halt da, wenn ich gesagt habe: hier das und das läuft gerade schief,“ (Z: 744-745). Hierin zeigt sich sowohl der Beistand als auch ihre strategische Ausrichtung an einer verlässlichen Angebotsstruktur. Im abschließenden Satz rückt allerdings der Beistand in den Vordergrund, denn sie spricht szenisch in direkter Rede noch einmal davon, wie sie sich an der SSA orientiert, der Beistand ist hierbei direkt verbunden mit der Wahrnehmung einer aktiven Professionellen, die gemeinsam mit ihr ihre Probleme bearbeitet.</p> <p>Beschreibung Z: 768</p> <p>Dieser eine allgemein beschreibende Satz zeigt sehr deutlich die Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur</p> <p>Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 772-773) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 773) mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 773-774) und Argumentation (Z: 774) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 774-775) dann Argumentation (Z: 779) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 779-780) dann Argumentation (Z: 784) dann Rückkehr zur Beschreibung (Z: 784-785) mit Hintergrundkonstruktion der Bewertung (Z: 785) und Argumentation (Z: 785) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 785-786) Z: 772-786</p>	<p>Wie = päd. Beistand (immer da, kann immer hin, gibt ihr Sicherheit), Z. 768</p>
--	--	---	--

	<p>wohin ihr Pferd verkauft wurde. Sie darf dort immer hin, wenn sie es möchte. Der neue Besitzer ist offen und sie kannten sich schon vorher. Sie zog jedenfalls den Schlusstrich mit der Stallbesitzerin, da sie nicht mehr so viel arbeiten wollte und auch das Weggeben des Pferdes dann für sie zu viel war und nicht ihre Aufgabe. Dann gab sie der Stallbesitzerin den Schlüssel und ging. Hier half die Stallkollegin sehr, weniger die SSA, die war in der Woche davor auch nicht groß in der Schule gewesen, so konnte sie es mit der SSA auch nicht besprechen. Sie warf dann an dem Wochenende alles hin und sagte der Stallbesitzerin, dass sie geht. Wichtig ist ihr, dass es ihrem Pferd gut geht und das weiß sie. Die SSA kam mit zum Stall, weil Interviewpartnerin 5 sie fragte. Es ging darum, dass die SSA ihren „Kraftpunkt“ (Z 956) kennenlernt, es war zu der Zeit, als es mit der Klasse besonders schlimm war. Die SSA meinte zu ihr dann, dass sie wohl 2 Leben führe, eines in der Schule, eines im Stall. Es sind zwei Welten, die sie strikt trennt, mittlerweile aber weniger, und keiner von ihrer Klasse darf mit in den Stall. Die SSA kam dann auf ihre Bitte hin mit und eine Zeit später erneut. Beim 3ten Besuch darf die SSA auf das Pferd und momentan hat die SSA bei ihr das Reiten noch offen. Es ging ihr vor allem darum, der SSA zu zeigen, dass sie nicht nur das kleine Mädchen ist, sondern dort die Ansagen macht, das Sagen hat, denn ihr Pferd muss ihr gehorchen. Sie wollte der SSA zeigen, wie sie all das trotzdem erträgt, was sonst so ist und das Pferd ist da sozusagen der Kraftpol das, was sie aufrecht hält. Auch fand es die SSA schön zu sehen, wie sie den Tieren half.</p>	<p>Analog zu den vorherigen Passagen ihrer Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur wird hier ihre strategische Ausrichtung sehr deutlich. Zunächst beschreibt sie das ‚da sein‘ der Professionellen, was den interaktionellen Beistand akzentuiert. Danach führt sie aus, dass sie „<u>da auch immer hin gehen</u>“ (Z: 774). Hierbei orientiert sie sich an der steten Verfügbarkeit des Angebots. Sie nutzt das Angebot aufgrund der steten Verfügbarkeit, was sie anschließend durch die Betonung der telefonischen und messengerdienstlichen Verfügbarkeit unterstreicht. Ihr ist bewusst, dass die Professionelle ihre Nachrichten liest und antwortet. Sie erlebt das als eine verlässliche Angebotsstruktur an der sie sich habituell orientiert. Danach betont sie den Gebrauchswert der Sicherheit. Durch die Arbeit mit der Professionellen akkumuliert sie personale Sicherheit, die direkt in Referenz zur Orientierung am Beistand steht. Abschließend verdeutlicht sie dies durch die Differenzkonstruktion mit der Lehrkraft.</p> <p>Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 791-792) Z: 791-792</p> <p>In diesem kurzen Passus betont sie erneut ihre Nutzerorientierung an Beistand, denn die Professionelle war „immer da zum Reden“ (Z: 791).</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 800) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 800-803) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 803) Z: 799-803</p> <p>In dieser Passage geht es um die Beziehung zu ihrem Vater. Dies war ein Arbeitsthema mit der Professionellen. In direkter szenischer Rede spricht sie von der SSA</p>	<p>772-780 N.-Strat. Verlässl. Was = personale Sicherheit auf Basis von päd. Beistand und auch N.-Strat. der Verlässlichkeit.</p> <p>784-786 was = personale Sicherheit, wie = Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur</p> <p>Wie = beistehende Interaktionsstruktur</p>
--	--	---	--

		<p>in direkter Ausrichtung: „sie meinte so: dann versuche ihm halt aus dem Weg“ (Z: 799). Bereits hierin deutet sich ihre Orientierung an einer direktiven Interaktionsstruktur an, die sie dann über weitere Passagen elaboriert: „Versuch dich kurz zu halten, aber nicht ihm schnippisch gegenüber zu treten und auch nicht arrogant“ (Z: 800-801). Das Versuchen wirkt wie eine direkte Botschaft gefolgt von Handlungsanweisungen. Sie wird dann deutlicher: „also das darfst du ihm halt auch nicht zeigen“ (Z: 802-803). Hierin zeigt sich eklatant ihre Nutzerorientierung an einer direktiv-helfenden Interaktionsstruktur. Dies zeigt sich vor allem durch das Betonen des nicht Dürfens in der Akzentuierung der szenischen direkten Rede, die dann auch mit der Handlung des Rollenspiels innerhalb der Ko-Produktion verbunden ist.</p> <p>→ Wirkung: Steigerung der Frustrationstoleranz</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 897) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 897) dann Beschreibung (Z: 902-903) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 903-907) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 907-908) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 08-909) Z: 896-909</p> <p>In diesem Passus geht es zunächst scheinbar eher um die informelle Struktur ihrer Orientierung dadurch, dass sie über den Pferdestall in ihrer Freizeit in Verbindung mit der Professionellen spricht. Dies täuscht allerdings, denn es geht dezidiert darum, dass die Professionelle „mit war“ (Z: 896). Hier dokumentiert sich bereits zu Beginn der Narration ihre Nutzerorientierung an Beistand, verbunden damit, dass sie davon spricht, nicht allein gewesen zu sein, worin sich der Aspekt des Beistands erneut validieren lässt. Allein sein spielt für die</p>	<p>Fallexmanent: 799-803 direktiv-helfend</p> <p>Wirkung = Frustrationstoleranz 822-824</p>
--	--	---	--

		<p>Nutzerin eine große Rolle hier in Verbindung mit ihrem Hobby, worin sich der Beistand auch hier verdeutlicht. „<u>stand alleine da</u>“ (Z: 902) verweist hingegen darauf, dass sie nun durch die Professionelle als Person nicht mehr allein ist, sie orientiert sich dabei an pädagogischem Beistand, was hier in der konjunktiven Struktur evident ist. In der nachfolgenden Erzählung verdeutlicht sie das am Beispiel des Stalls damit, dass durch die Begleitung seitens der SSA keine Konflikte mit der Stallbesitzerin entstanden: „ganz schön so, wenn sie da war“ (Z 907). Das ‚Dasein‘ ist für sie eminent wichtig, um die Problemsituation im Pferdestall zu lösen. Sie orientiert sich dabei an einer beistehenden Interaktionsstruktur</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 957) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 957-959) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 959-961) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 961-965) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 965-966) Z: 955-966</p> <p>Auch dieser Passus thematisiert den Pferdestall. Entgegen der vorherigen Orientierung an einer besteistehenden Interaktionsstruktur steht hierbei der informelle Aspekt im Vordergrund ihrer Orientierung. In szenischer direkter Rede von sich selbst fordert sie die Professionelle auf, sie in ihren Pferdestall zu begleiten. Das „hey“ (Z: 955) rahmt die lockere Struktur der Orientierung, so, wie sie sich bereits in anderen Fällen dokumentierte. Im Mittelpunkt steht dann die Begleitung zum Pferdestall, was einer informellen Struktur gleichkommt. Für die Bearbeitung ihrer Lebensthemen ist der Pferdestall von herausgehobener Bedeutung, was sie durch die Erfahrungen in der Schulklasse verdeutlicht. Der Begriff „Kraftpunkt“ (Z: 956) zeigt die Ressource dieses Hobbys. Die Professionelle begleitet sie dann zum Pferdestall. Die darin immanente Informalität zeigt durch ihr</p>	<p>Sie ist nicht allein, war sonst oft allein = SSA = wie = pädagogischer Beistand 896-909</p> <p>Fallexmanent: Wie = persönlich-locker</p>
--	--	--	--

			Angebot des Reitens. Abseits der Institution Schule und der Bearbeitung ihrer Problemkonstellationen orientiert sie sich hierbei an einer informell-lockeren Interaktionsstruktur.	
996-1075	Subjektiv erlebte Veränderung	<p>UT: Einige Dinge die sie für sich mitnimmt Z 996-1013</p> <p>In der Klasse ist es nun ruhiger, da die SSA am letzten Schultag nochmal drin war. Alle haben sich zerstritten und für sie ist es jetzt ruhiger. Es wird sicher wieder hochkochen, das spürt sie schon. Gleichzeitig weiß sie, dass die SSA dann da sein wird. Auch ist es für sie wichtig, dass die SSA einiges privat mit ihr unternommen hat und sie ein paar private Dinge auch von ihr kennt. Es ist „da doch eine Basis“ (Z 1012). Auch das mit der Familie das Thema war hilfreich.</p> <p>UT: Durchhalten im Stall Z 1015-1025</p> <p>Ein wichtiger Punkt ist die Situation mit dem Stall, dass sie es dort 5 Jahre aushielt macht sie an der Arbeit mit der SSA fest, denn früher wäre sie bei der kleinsten Sache direkt an die Decke gegangen und das ist schon anders jetzt, sie lässt es kalt.</p> <p>UT: Wieder die von früher sein wollen Z 1025-1031</p> <p>Die neue Klasse hat sie sehr verändert und die SSA möchte eigentlich, dass sie wieder wird, wie sie früher war. Denn sie ist nicht mehr das freudige Mädchen, sondern eher die Person, die zur SSA meint, dass sie wegen Problemen mal wieder da ist, die eigentlich keine Lust mehr hat auf Schule. Die SSA möchte, dass sie wieder das freudige Mädchen wird.</p> <p>UT: Über die Stallbesitzerin ausgekotzt Z 1033-1056</p> <p>Sie hat sich bei der SSA häufig über die alte Stallbesitzerin „ausgekotzt“ (Z 1042), dann ging es ihr wieder besser. Sie hörte ihr zu und gab ihr auch</p>	<p>→ Wirkung = Verbesserung des Klassenklimas</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 1004-1007) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 1007-1008) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 1008-1011) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 1011-1012) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 1012-1013)</p> <p>Z: 1004-1013</p> <p>Zunächst pointiert sie die Wirkung der Verbesserung des Klassenklimas. Aus ihren subjektiven Relevanzkontext heraus setzte sich die SSA für sie dahingehend ein – es deutet sich die Orientierung an Beistand an. Sie elaboriert dann, dass die SSA im Falle einer erneuten Konfliktsituation verfügbar ist: „aber da weiß ich auch, dass die dann wieder da ist“ (Z: 1008-1009). Ihre Orientierung an einer beistehenden Interaktionsstruktur zeigt sich darin besonders deutlich.</p> <p>Im zweiten Teil des Passus dokumentiert sich erneut die Informalität ihrer Orientierung: „dass sie was mit mir privat unternommen hat“ (Z: 1009). Es deutet sich also eine Verstrickung von Informalität und Beistand an. Für sie spielt diese Informalität jedenfalls in ihrer Nutzerorientierung eine herausgehobene Rolle: „so, das ich einiges aus ihrem Privatleben weiß“ (Z: 1010-1011) was sie mit den Begriff Basis konkludiert: „ist da doch eine Basis da“ (Z: 1012). Sie orientiert sich offenkundig an einer beistehenden und informellen Interaktionsstruktur.</p> <p>→ Wirkung = Steigerung der Frustrationstoleranz</p>	<p>Wirkung = Klassenklima Z: 1004-1005</p> <p>Wie = päd. Beistand Z. 1004-1013</p> <p>Fallexmanent: Wie = persönlich</p>

		<p>bei einigen Dingen recht. Sie fühlte sich leichter und bei ihrer Mutter wäre das nicht gegangen, die hätte sie nicht verstanden, vor allem bei der Wortwahl, wenn sie über diese Dinge sprechen würde.</p> <p>UT: Angst davor nicht mehr in den Stall zu können</p> <p>Z 1056-1075</p> <p>Sie hatte dann auch Angst, wenn sie der Mutter diese Dinge erzählen würde, dass sie nicht mehr in den Stall darf, was ihr aber wichtig ist, denn die Pferde waren sehr verwahrlost und die brauchen Unterstützung. Das ihr Pferd letztens auf sie zu kam, zeigt ihr auch, dass die ganze Arbeit mit den Pferden was gebracht hat, denn das Pferd hat sie wiedererkannt. Das Pferd spürte in den letzten Wochen schon bei ihr, dass etwas nicht stimmt – denn das Pferd musste ja dann aus dem Stall heraus. Denn es war anfangs nicht klar, wohin das Pferd kommt, zu ihr ging es nicht und es ist auch nicht zum Schlachter gekommen. Das Pferd kam dann nicht mehr mit der Co-Trainerin mit, sondern ging immer zu ihr. Das Pferd lief nur noch für sie, nicht mehr für andere Personen.</p>	<p>→ Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>	<p>Wirkung = Frustrationstoleranz Z: 1019-1021</p> <p>FM – ausgekotzt = Wirkung = psychosoziale Entlastung 1040-1044 Wie = auch das Verstanden werden (wenn sie von der SSA spricht, die sich so aufregt)</p>
1077-1117	Besondere und schwierige Momente mit der SSA	<p>UT: Unvergessliche Momente</p> <p>Z 1077-1094</p> <p>Für sie war es besonders, als die SSA zurück aus der Babypause kam und auch die Besuche im Stall empfand sie als schön, denn die SSA konnte dann sehen wie sie das Pferd füttert. Es sind Momente, die sie nicht vergisst.</p> <p>UT: Das Kind war gestorben</p> <p>Z 1096-1117</p> <p>Ein schwieriger Moment war der, als die SSA ihr erzählte, dass ihr Kind gestorben war. Das war sehr erdrückend für sie und sie wird das nie vergessen. Viele in der Schule wussten es dann schon und doch kränkte sie das nicht, es erst später zu erfahren. Sie respektiert das Privatleben der SSA.</p>		<p>Hierin dokumentiert sich das die Schülerin sehr wohl zwischen Privatleben der SSA differenzieren kann, trotz Aneignung im informellen/persönlichen Modus</p>

1119-1124	Gefühle die mit der SSA verbunden werden	Mit der SSA verbindet sie Glück und fühlt sich mit ihr vertraut, sie geht gern dorthin und fühlt sich wohl damit.		Wohlfühlen, was = vertrauen
1126-1145	Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen	Sie weiß gar nicht genau wie die SSA das schaffte, bei ihrem Lehrer hingegen sah sie ihm das gleich an, dass das nichts wird. Bei ihr war es anders, da dachte sie schon, dass das etwas wird, denn sie kam begeistert auf sie und die anderen zu. Sie war offen und lud die Schüler ein, zu ihr zu kommen – offen und freudig. Es ist nicht wie bei den Lehrkräften, die schnell gehen wollen, sondern ganz anders, sie merkte, dass die SSA ihren Job gern macht.		SSA war begeistert und freudig
1147-1181	Bewertung des Angebots	Es ist für sie schwer zu bewerten, denn es gibt viele SSA und zu anderen, da hatte sie ja auch schon eine kennengelernt (Vertretung), würde sie nicht hingegen, aber zu ihrer SSA. Die Vertretung würde sie mit einer 3 von 10 bewerten und die SSA mit einer 8. Es soll keine 10 sein, denn sie glaubt, wenn es perfekt wäre, würde die SSA ihr auch ihre negativen Seiten nicht mehr aufzeigen.		
1183-1189	Abschluss: ob es noch etwas hinzuzufügen gibt	Sie hat nichts hinzuzufügen.		